

Saale-Zeitung.

Ständebestimmter Jahrgang.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
regelmäßiger Zustellung 2,75 M., durch
die Post 3,25 M., auschl. Zustellungs-
gebühr. Bestellungen werden von allen
Nachschubplätzen ausgenommen.
Im antiken Zeitungs-Bezugspreis
unter Nr. 6378 eingetragen.
Für die Redaktion verantwortlich:
W. G. Scharf in Halle.
Erscheinensort vom 10., des 12., Nr.
Halle (Halle-Redaktion Nr. 2532. - Expedition Nr. 174.)

Anzeigen
werden die Spaltenpreis oder deren
Raum mit 30 Pfg., feste aus Halle mit
20 Pfg. berechnet und in der Expedition,
von unsern Annahmestellen und allen
Annahmestellen angenommen.
Bestellen die Seite 75 Pfg.
Erhalten monatlich postfrei;
Sonntags und Montags einmal,
sonst zweimal täglich.
(Der Abdruck unserer Original-Artikel
ist nicht gestattet.)

Nr. 512.

Halle a. d. Saale, Donnerstag, den 31. Oktober

1901.

Kaiser und Zollpolitik.

Se mehr sich das Schicksal des Zolltarifs- Entwurfs seiner
Entscheidung nähert, je mehr sich auch die Gewissheit ver-
größert, daß die Mehrheit des Reichstages aller Warnungen
zum Trotz in die agrarische Kerbe hauen, und wenn nicht die
Deposition der Handelsvertragsfreunde eine rechtzeitige
Wechselstellung herbeiführt, unumgänglich macht, eine namhafte
Erhöhung der Zölle auf Lebensmittel notwendig wird, in bester
erhöhten Maße legt man in weiten Volksteilen in die Ver-
sicherung darauf, daß der Kaiser trotz der ihm von der Ver-
fassung gegebenen Verpflichtung den agrarischen Parteien und
besonders für unser wirtschaftliches Leben verheißenen Folgen
zu verschließen wissen werde. Die im Gegensatz zu der Zoll-
politik der Regierung laut gewordenen Klagen der
Monarchen, die zum Teil noch immer in der Presse ein-
erörtert werden, haben dieser Hoffnung verstärkten Nachdruck
gegeben, und es ließe in der Tat auch Vogel Strauß-Politik
treiben, wenn man solche Ansprüche, wie es einige ob derlei
mühsamlich gesammelte Blätter verlangen, unberücksichtigt
lassen wollte. Der Entschluß des Kaisers auf die gesammte
Politik wie auf die Gesetzgebung ist zu groß, als daß man ihn
untergehen dürfte, und so ist schließlich auch für das Schicksal
der Handelsverträge die Stellungnahme des Kaisers der obersten
Rechtsgewalt von so entscheidender Bedeutung, daß man
Veränderungen, die auf die Richtung ihrer Stellungnahme
hindeuten, nicht ohne weiteres übergehen kann.

Wir haben gar manches mal schon darauf hingewiesen, daß
eine solche Richtung, nach der hin sich die Politik des Monarchen
bislang bewegt hat, wenn dieser sich und seinen wiederholt
schon ausgesprochenen Zielen treu bleiben will, einen Durch-
bruch der bisherigen Handelsvertragspolitik, deren Umgestaltung
ihm einst eine verlorene Tat war, bedeuten würde. Der Welt-
politik treuen will und proklamiert, daß Deutschland seine
Stellung im Ratte der Völker behaupten werde, daß es
darauf bestehen müsse, überall mitzugehen, wo es irgendwo auf
dem Erdballe etwas zu entscheiden gäbe, und mit einem
Aufwand von Hunderten von Millionen gewaltige Militär-
Expeditionen auszuführen, um tausende von Meilen entfernt, im
fernen Ozean, u. a. die Handelsinteressen Deutschlands mit
wahrzunehmen, wer endlich die Solidarität der europäischen
Mächte in allen großen Fragen bereit betont und pflegt, wie
es der Kaiser thut, der kann unumgänglich einer Politik hochzivilisier-
ter Völker nicht zustimmen, die das Reich in Gegenwart
zu allen anderen Staaten bringen, und es aus seiner vor-
herrschenden Stellung auf den Weltmärkten gar bald ver-
drängen würde. Wirtschaftskriegen aber sind auch Macht-
kriegen, und sobald den Deutschen Reich die Möglichkeit einer
Vornehmung oder auch nur Beschränkung wird, seine Handels-
beziehungen zu anderen Staaten auszubilden und zu
vertiefen, wird auch sein Ansehen, seine Machtstellung un-
erträglich, und das wäre die Wirkung, die doch wahrlich
nicht erwünscht sein kann und in allererster Linie auch in
ihrer ganzen Tragweite unerwünscht sein oder nicht,
eine Verminderung bereiten würde. Von diesem Gesichtspunkte aus
gewinnt die Frage, was der Kaiser thun kann, um trotz der
extremen hochzivilisatorischen Forderungen die Ermenigenen
der Handelsverträge zu sichern, an vernehmtem Interesse. Das
zunächst liegende wäre wohl, an eine Entlassung des Kaisers
und eine Veränderung in der Richtung der einzelnen Reichs-
ämter und Ministerien zu denken, aber damit wäre so lange
nicht gewonnen, als nicht gleichzeitig auch eine grundsätzliche
Veränderung der Regierungspolitik erfolgt. Au die aber zu
glauben, gehört einiger Mut, oder zum mindesten eine gehörige
Dosis Optimismus, denn ein solcher grundsätzlicher System-
wechsel könnte nur durch ein liberales Kabinett herbeigeführt
werden, das wir aber unter Wilhelm II. für schwer denkbar
erachten, weil sich Scheinminister mit dem Liberalismus schwer
vereinbaren lassen. Schon hieran müßte ein beratiger
Weg scheitern. Der Monarch hat aber auch noch andere
Mittel gegen Reichstagsbeschlüsse, die auf die Verfestigung
von Zolltarifen gerichtet sind. Er kann den Reichstag auf-
lösen und an die Wähler appellieren, ihm ein Parlament zu
geben, dessen Mehrheit eine entsprechende und dem Wohle der
Allgemeinheit dienliche Zollpolitik favorisiert. Ein solcher Appell
würde, daß sich ihm gewiß nicht ungehort verhalten, denn es
find nur verhältnismäßig kleine Kreise, die mit den Agrariern
sympathisieren, aber zu diesem Mittel, unter den gegenwärtigen
Verhältnissen die ultima ratio, dürfte der Monarch kaum greifen,
weil er kein Freund von Reichstagen ist und weil er es
immerhin bezwecken würde, mit den Sozialdemokraten ver-
kehren möchte. Würde er sonst wohl die zweimalige Nieder-
lage in der Kammerlage nicht hinnehmen haben, eine Nieder-
lage, die durch die beschämten und herabsetzenden Artikel,
welche die agrarische und industrielle Presse gegen die Regierung
vom Stapel lief, nur noch verstärkt wurde? Ganz gewiß
nicht, und zwar um so weniger, als es doch so gut wie sicher
steht, daß auch der dritte Versuch, den Willkürherrscher zu
erhalten, erfolglos sein wird, wenn nicht die Regierung ihre
Chancenverhältnisse befindet, aus einer nochmaligen Ablehnung
die unheilvollen Konsequenzen zu ziehen.

Näher als die Auflösung des Reichstages liegt die Möglich-
keit, daß der Monarch, ändert er den Kurs seiner vorer-
reichten Politik nicht, von dem ihm zwischen den Kreisen
Vertrauen macht und die Abkündigung der geltenden Handelsverträge
unterläßt. Diese Möglichkeit haben die Agrarier längst erkannt
und deshalb neuerdings die bekannte Forderung erhoben, die
Abkündigung der Verträge mit dem Ablauf dieses Jahres vorzu-
nehmen. Sie wollen damit nicht nur die Parteien zwingen,
den Zolltarifenentwurf sich feindselig gegenüberzustellen, sondern
auch der Regierung, in letzter Linie dem Monarchen, ein
Mittel aus der Hand nehmen, mit dem man ihnen einen

Streich durch die Rechnung machen könnte. Da die Abkündigung
oder stillschweigende Verlängerung aber ausschließlich in der
Hand des Kaisers liegt, werden sie mit einem einzigen Wilsch
nach dieser Richtung kaum irgendwelchen Erfolg haben, wie
es denn außerordentlich thöricht und wenig staatsmännisch von der
Regierung wäre, die bestehenden Verträge aus der Hand zu geben,
bevor sie sich der Möglichkeit gegenüber sieht, neue an ihre
Stelle zu setzen. Das es ganz allein dem Kaiser liegt, wie
sich die wirtschaftliche Zukunft des Reiches entwickeln soll,
geht auch schon aus der Reichsverfassung hervor, in deren
vierten Artikel unter Absatz 2 ausdrücklich heißt: „In dem
den geltenden Verträgen ohne Zustimmung des Reichstages, also
des Königs von Preußen als Kaiser, nichts geändert werden
kann. In dieser Bestimmung wird sich das politische und wirt-
schaftspolitische Verhalten des Monarchen, wird sich seine
Stellung zur gegenwärtigen Handelsvertragspolitik wohl am
einsten offenbaren, und man würde abzumachen haben, in welchem
Sinne diese Offenbarung schließlich erfolgt. So lange wird
man aber gut thun, Abzumachen wie „der Doppelvertrags-
Politik“, alles kurz und klein schlagen, wenn es nicht zu neuen
Handelsverträgen kommt“ und ähnlichen scharf prononcierten
Verwendungen nicht allzu viel Gewicht beizulegen. Sie ver-
mögen wohl einige Hoffnung zu erwecken, daß mitler Umständen
der Kaiser der sein wird, an dem die agrarische Ver-
schärftheit schließlich scheitern muß, eine feste Antwort
darauf zu haben oder wäre möglich. Die Gewissung
könnte dann leicht um so größer werden, zumal ein fester
Kurs in der deutschen Politik leider noch immer nicht zu ver-
zeichnen ist.

Deutsches Reich.

Pol- und Regionalnachrichten.
* Der Kaiser hat, den „Berl. N. Nachr.“ zufolge, anlässlich
der in letzter Zeit eingetragenen Verluste der Städte von
Städten, Landgemeinden und Kirchengemeinschaften am ver-
schärfte Zehnteil an ein Einweihungsfestern bestimmt,
daß diese Gebäude und Einbauten künftig zunächst an die
Mittler der geistlichen, Unterrichts- und Wohlfahrts-Angelegen-
heiten über des Jurens, je nach der wirtschaftlichen Zustände-
sich zur Verfügung zu stellen werden sollen.
* Am 1. Oktober des Abg. Reichstag ist am Dienstag eine
erweiterte Sitzung von Vorkern eingetreten. Herr
Meyer, der nach längerer Abwesenheit einen letzten Schlagschlag
erlitten hatte, ist bereits wieder in der Lage zu arbeiten. Er
besucht sich auf seinem Gute bei Zoppot.

Die kolonialen Reformvorstellungen.
Die in jüngster Zeit in Bezug auf die Kolonien, finden jetzt
in der „Allg. Kolonialpolitik“ die bereits erwähnte eingehende
Behandlung. Die Kolonialpolitik bedarf, wie die deutsche
Schulgeschichte unter möglichster Einräumung der Selbst-
verwaltung von Reich und Provinz finanziell un-
abhängig zu machen, eine Anrechnung, die natürlich auch inter-
nationale durchzuführen ist, weil die Opfer, welche die Kolonien
von Reich erheben, ständig wachsen und der Nutzen, den
diese bringen, in ihrem Verhältnis dazu steht. Hinsichtlich
der Durchführbarkeit hatten wir, als die Vorläufige ausarbeiten,
gleich unsere Bedenken, und die „Allg. Kolonialpolitik“ trifft über-
aus das Richtige, wenn sie darauf hinweist, daß die Vor-
stellungen für die Durchführung eines solchen Reform-
programms, nämlich eine konsequente und schrittweise Verwirklichung
und reich entwickelter Plantagenbau, in unseren Kolonien
noch durchzuführen ist gegeben sind.
Sie sind mit wenigen Ausnahmen sachlich bedingt,
ihre Durchführbarkeit aber nur gering. Die wertvollen
Plantagenprodukte werden vor der Verfertigung fast in keinem
Schutzgebiet gewonnen, sie sind teils fast in den dauernden
Aufenthaltsort der Europäer überhaupt ungeeignet
oder kommen nach ihren allgemeinen Verhältnissen wenigstens
zur Zeit nicht in Betracht. Die agrarische
Lage ist zwar zum Teil nicht ungenügend, zum Teil aber
durch unglückliche Abgrenzungen sehr beeinträchtigt. Von den
natürlichen Vorteilen sind wir in vielen Fällen ab-
geschnitten. Zwar sind die Schutzgebiete mit dem Unter-
schlepp noch völlig einig, aber sie sind in keiner Weise in der
Lage, sich im Falle künftiger Angriffe selbst ihrer Haut zu
wehren.
Das koloniale Drama stellt sich dann darauf hin, daß die Schutz-
gebiete bisher der Entwicklung nicht befähigt geworden sind,
die nötig ist, um sie wirtschaftlich nutzbar zu machen und daß
es dem Kapital wie auch dem Reichstag an Regelung fehlt, mehr
als unbedingt erforderlich in die Kolonien einzugreifen. Auch
die Verwaltung liegt in den Händen einer völlig unzureichenden
Behörde. Das alles aber seien fundamentale Uebel, an denen
die Einrichtung von Landesbehörden oder eine anderweitige
Reorganisation der Finanzverwaltung, wie sie Dr. Meyer fordert,
nichts Wesentliches ändern könne.

Es kommt vielmehr darauf an, eine energische und
gezielte Berücksichtigung der Kolonien zu treffen, um
Wachstum in die Kolonien zu betreiben, die Bedeutung
wirtschaftlich und kulturell zu erhöhen, die Bevölkerung
zu vermehren und zur Erziehung ihrer Kinder, die vor-
handenen wirtschaftlichen Mitteln auszunutzen und neue
überall in großen Umfang einzuwenden und die höchsten
wirtschaftlichen Schätze des Landes zu erlangen und zu haben.
Dazu gehören vornehmlich die zum größten Teil von
Wirtschaftspolitik auszugehen sind; dies darf zu gewinnen,
ist die akuterste und vornehmste Aufgabe. ... Wir haben
nicht mehr die Zeit, zuwarten, bis die Wirtschaftslage allzu
in langamer, vielfach zurückgeblieben langer Wirtschaftlichkeit
auch in unseren Kolonien gemacht haben wird; die Lösung der
Aufgaben, denen unsere Kolonien zu dienen bestimmt sind,
ist dringlich und kann nicht auf lange Zeit verschoben werden.
Wir müssen daher von der Regierung erwarten, daß sie
mindestens die Grundlagen für die diese Möglichkeit der Ent-
wicklung ihrerseits in den Kolonien schafft und bald schafft,
damit die Wirtschaftslage eher gehen kann. Dabin gehören der

sonders neben der bereits erwähnten Verwirklichungspolitik
unumgänglich auch die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse,
Aufgaben, die durch die Meyer'schen Vor schläge überdem
schon gut und nicht minder berücksichtigt werden. Im Gegenteil
will Meyer durch seine Vor schläge die Wirtschaftslage der
bestimmten Regierung selbst schon ungenügenderweise weiter
erschweren.

Man kann auch über diese Vorschläge der „Allg. Kolonialpolitik“ ge-
heißt Meinung sein, die vor allem einen wesentlichen Wirt-
schaftlichen Gewinn enthalten, daß sie das Reich, welches sie als
zum großen Teile ungenügend für den Aufenthalt von Euro-
päern beschreiben, durch die Regierung verbessert wissen wollen.
Aber das „Allg.“ weiß sich das Reich wirtschaftlich selbst seinen
Wachstum für sich zu sichern, während das „Allg.“ hinsichtlich der finanziellen
Anforderungen, die das Reich zu machen hat. Im übrigen ist
die Kritik der Meyer'schen Vor schläge noch nicht zu Ende und
wird werden abwarten, was die „Allg. Kolonialpolitik“ weiter zu
sagen hat. Schon jetzt läßt sich aus ihren Ausführungen in
Gegenüberstellung zu den Meyer'schen Vor schlägen ersehen die
Folgerung ziehen, daß sich das deutsche Volk zum Kolonialismus
bezüglich wenig eignet und an diesem Mangel, wenn man
es so nennen kann, werden die deutschen Kolonien zusehends
kranken.

Eine Kritik der Kaisermandate.

Die letzten deutschen Kaisermandate sind, wie ex-
ternell, in mehr oder weniger Bedeutung von einem bedeutsamen
Wirtschaftsgebiet betroffen. In der „Gegenwart“ äußert sich
ein sachkundiger, mit „Ving“ geszeichneter Artikel ganz
allem über den praktischen Wert dieser Mandate, und zwar
nicht gerade günstig.

„Nunmehr“, schreibt der militärische Sachmann, „drängt
sich dem wüsten Beobachter die Überzeugung auf, daß nicht
die Forderungen des Exekutivrates, sondern die Interessen
und Erwägungen anderer Art, welche weitab von dem wirk-
lichen Kriege liegen, für die Anlage der Mandate den
Ausgang geben, daß der Generalstab immer genommen nur
schlecht über die Interessen nachdenken, was, wie schon
dem Welter Hörsch, an wenigen Tagen eines jeden
gesetzlicher, das Vorkommende lebende Schattenspiele, militärische
Beispiele von hatten geben. Immer mehr sieht man in den
Kaisermandaten die ihnen bestimmungsartigen zugewandene
Anlage anzudeuten, die unter einem solchen Gesichtspunkt
nicht jeder von diesen Mandaten getrieben, wie die Lehens-
sogar als gewöhnlicher Gewinn, wie in ihnen unterbreitete
Attende, wessen natürlich zusammengehaltener
Kavaleriesmassen mit besonderer Zuneigung bedingt werden?
Bedeutet das ihre zeitweilige Verdrängung eine sehr be-
achtliche Ergänzung an sonst ungenügender Vorkriegs-
Zeit, oder ist es nicht auch ein Schritt, der die auch die
hochgestellten Einblicke ab, welche die Teilnahme an anderen
Geschäftskreisen auf das nationale Interesse unserer Offiziere
ausbilden muß. Hat der es aufrecht mit Meer und
Waldland meint, kann eigentlich nur noch den einen Wunsch
haben, daß die Kaisermandate, wie sie fast überall
bestanden werden, ganz anfallen mögen.“

Die gleiche Ansichtung ist bestmöglich auch von anderen mili-
tärlichen Fachleuten schon des öfteren vertreten worden; immerhin
ist die freimüthige Art und Weise, in der das etwas heikle Thema
hier behandelt wird, doch recht bemerkenswert.

Politisches.

* Lieber die Frage, was sie mit dem Reichstagskanzler Grafen
Bilow anfangen und wie sie ihn beschaffen sollen, sind sich
die Konservativen noch immer im unklaren und zugleich
einig, wenn man sich die Schicksale, die man recht zuversich-
tlich dem Kaiser, dem das Hauptorgan der dortigen Konservativen,
die „Schel. Ztg.“, fast bis diese Tage ein Loblied in vol-
ständigen, warmen Worten. Es hieß darin:

„Graf Bilow hat im letzten Winter wiederholt ein wirt-
schaftspolitisches Glaubensbekenntnis abgelegt. Aber
heute handelt es sich nicht mehr um Worte, man kann sich an
Taten halten. Der Zolltarifenentwurf liegt vor, die Vor-
schüsse des Bundesrats haben ihn in erster Linie eine
wesentliche Veränderung angedeutet, es liegt so gut wie
außer Zweifel, daß sich das definitive Wort des Bundesrats
auf derselben Linie halten wird. Das will da die ganze
Kommode mit dem Tagebuch des Herrn Müller-Sagan
bedeuten.“

Diese Art Lob fordert aber den bittersten Spott und schwersten
Spott der Agrarier heraus, die in der „Allg. Tagesz.“ folgende
Magen zum Ausdruck kommen:

„Wozu bestehen denn die „Taten“ des Kaisers? Er
hat einen Zolltarifenentwurf, der den beschwerlichsten Vor-
denken der Landwirtschaft in ein einziges Wort einzu-
genügen entspricht, dem Bundesrat unterbreitet. Die Höhe
dieses Tarifs sind aber (mit Ausnahme der ganz unzureichenden
Minderheiten für Getreide) bestimmt, in den Handelsverträgen
ermöglicht zu werden. Wie weit, das weiß kein Mensch,
wieweit man der neue Tarif in seine Taten werden, was
nicht. Man hat keine Bestimmung über das Zuteilwerden
vorgezogen, damit man sich befinden den allen weiter laufen
lassen kann. Ob die Handelsverträge geändert werden, ist
ebenfalls unbestimmt; nach offizieller Änderung hängt es vom
Zustandkommen neuer ab. Es besteht also kein Grund zu
Warten, bis der Grafen Bilow, Bilow, — gar nicht, —
nicht einmal einen Wechsel auf die Zukunft. Er will
solchen Taten zu begnügen, dazu gehört eine Dosis Mut,
deren wir nicht föhlig sind.“

Die Agrarier, die hiermit dem Reichstagskanzler wieder einmal
abgründliche vor den Kopf hauen, haben sie einen Ton anliegen,
wie ihn selbst die Blätter der Agrarier Wästen vermeiden —
sinnlos dann, wenn es sich um Verletzung eigener Interessen
handelt — sorgen selbst immer mehr dafür, sich und ihre Vor-
bringen der Regierung in Widerspruch zu bringen. Das ist
auch recht gut zu verstehen, da Agrarierworte, denn andere
falls würde die Regierung kaum merken, daß sie die Agrarier
selbst durch das weiteste Entgegenkommen niemals zu über-
zu stellen vermag.

Selten
günstiger

Gelegenheitskauf!

Grosse Posten Kleiderstoffe, nur diesjährige moderne Sachen, ganz unter Preis:

1 Posten Neige	sonst 1,35, jetzt 0,90,
1 Posten reinwollene Nouveautés	" 1,60, " 1,00,
1 Posten Homespun	" 2,35, " 1,50,
1 Posten 110 cm br. Homespun	" 3,00, " 2,00,
1 Posten 110 cm br. Zibeline	" 5,00, " 3,00.

Gustav Bokmann, Halle a. S., Brüderstrasse 16.

Moritz Peuckert,
Gondoplatz u. Naturheilfunder,
bekannt nach langjähriger Erfahrung,
Magen, Darm, Blasen, Nieren,
Nervenleiden, Rheumat., Weich-
schicht, Haut- und Geschlechtskrank-
heiten mit unbeschreiblichen vorzüg-
lichen Erlösausschlägen Str. 60, v.
Erschließung 9-1, 4-6.
Sonntags 9-1; auswärts brieflich.



Stahlpanzer-Geldschranke
feuer- und sturzfescher,
überaus und diebstahlsicher
J. C. Petzold,
Selbstausführer, Maschinenbau.
Belle durch Billig-
keit - Cataloge kostenfrei.



Sparsame Hausfrauen
verwenden für Wäsche und Haus-
bedarf mit Vorliebe
Ellenbein-Seife
Veilchen-Seifepulver
Marke „Elefant“ von
Günther & Haussner,
Chemnitz-Kappel.
In fast allen Materialwaren-, Drogen-
und Selbstgeschäften zu haben.

Gothaer Lebensversicherungsbank.
Versicherungsbestand am 1. Juni 1901: 797 1/2 Millionen Mark,
261 Millionen Mark.
Vertreter in Halle (Saale): Dr. Willh. Rasch, Albrechtstr. 38.

Für Gymnasiasten u. Realschüler
hält ein wissenschaftlicher Lehrer einer hiesigen höheren Schule jeden
Nachmittag Arbeitsstunden zur gewissenhaften Beaufsichtigung
der Schularbeiten, gründl. Nachhilfe und Vorbereitung. Gefl.
Meldungen unter B. w. 1626 an Rudolf Mosse, Brüderstr. 4.

Gründlichen Stadterunterricht erteilt
Clara Loewendahl, Schillerin des Gültner Coucou-
vortrags, Kochstr. 13, II.

Bür ein neues, in allen Kultur-Staaten patentiertes
Reclame-Unternehmen wird für die Stadt Halle a. S. ein
solventer Unternehmer gesucht. 50% Beteiligung garan-
tiert. Offerten unter A. D. 349 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

Prachtvolle weisse grossstückige Gänselebern
und frische Hannöv. Trüffeln,
frischen Norddeyer Angel-Schellfisch,
Hoehprima Holl, und Engl. Austern,
à Dutz. 2,25 Mk.
Lobende und abgekochte Hummern,
Frische Fahlmuscheln,
Franz. Blattsalat, Endivien, Escaroles, Salat-Romaines,
Brüsseler Chicoree, engl. Reichsherrie, Franz. Cardy,
frische Champignons, Tomaten, Auberginen, Teltower
Rüben, Operto-Zwiebeln, Maronen, Ital. Blumenkohl,
Neue Strassburger Gänseleber-Pasteten in Terrinen
von Hummel, Fischer, Gerst, Michel etc.
Hervorragend feine Wild- u. Gänseleber-Galantinen,
Extragrosse Riesen-Fürsten-Nennaugen,
Prachtvollen Belgien-, Malossol-, Astrachaner
und Stör-Caviar,
Frisch ger. Elb-Aale, Schnäpel, Makrelen,
Bücklinge, Sporetten, Flundern,
Junge Viechländer Gänse, à Pfd. 65 Pfg.
Enten, Ital. Hühnerchen, Brüsseler Pouletchen,
Schnepfen, Lerehen, Fasanen und Perlhühner,
Schrecken, Keulen u. Blätter, frischgeschoss. J. Hasen
empfehlen

Sprengel & Rink,
Inh.: Franz Sprengel's Erben u. Oskar Kiese.
Aufträge nach Auswärts finden prompteste Erledigung.

Die gewaltige Consumzunahme

beweist am besten den hohen Werth, welchen der entölte Kakao als Genuss- und Nahrungsmittel besitzt.
Den ersten Rang unter allen deutschen Kakao nimmt seit Jahren unbestritten der

doppelt entölte Reichardt-Kakao

(D. R.-P. 89 251)

ein, da er an Nährkraft, Wohlgeschmack, Ergiebigkeit und Bekömmlichkeit alle anderen Fabrikate weit übertrifft.

Marken: (in 1/4 Pfund-Cartons)

Pfennig-, Mk. 1.40	Laos-, Mk. 1.60	Economia-, Mk. 1.80	Kamerun-, Mk. 2.—	Sanitas-, Mk. 2.—
	Helios-, Mk. 2.20		Doppel-Kakao Mk. 2.40	

Wir empfehlen ausserdem Reichardt's diätetische
Kakao-Präparate für eiweiss- u. nährsalzbedürftige
Personen.

Proben u. Preislisten umsonst.

Kakao-Compagnie Grösste deutsche
Theodor Reichardt Kakaopulver-Fabrik
in **Hamburg-Wandsbek.**

Versandabtheilung in **Halle a.S.:** Schillerstr. 57, Telephon 2299 und
Gr. Ulrichstr. 45, Telephon 2357.
Handverkauf, Stadt- und Postversand. Postpakete von 10 Mk. an portofrei.

Dr. Schrader-Magdeburg
III. Vorb.-Anstalt, seit 1892, zum
Fährnichts-, Einj.-) Examen,
Abt., Prim., Seekad.-) Examen,
kleine Abtheilungen, erstkl.
Pensionsk. Prospekt. Bericht
über neueste glänzende Erfolge zur
Verfügung.

Bücher einrichten, Buchführung u. Correcturen
wird von erfahrenem Kaufmann auf
Stunden oder Tage gegen mässigen
Gehalt übernommen.
Offerten unter B. w. 1565 an Dind.
Wolfe, Halle.

B. Maruhn,
theoret.-prakt. Clavierlehrerin
(Methode: Jul. Handrock),
Gr. Mürkerstr. 17, I.
Sprechzeit 12-2 Uhr.

Ganze Nachlässe von Möbeln,
Wirtschafts-Geschäften, sowie
Möbel jeder Art, Laden-, Contor-
Einrichtungen u. d. m., samt Haie
und selbst die höchsten Preise
Friedrich Peileke,
Geiststrasse 25.

!!! Alte Zahngelüste!!!
à Zahn 10 S., samt Haie u. Heiter,
Eisenauer Strasse 162, 2 Tr.
Nachtlicher Besichtigung von 9-11,
Nachmittags 2-4 Uhr.

Große Betten 12 M.
(Geben, Unterbett, zwei Haie) mit ge-
richteten neuen Federn, bei G. Beck
Halle, Berlin S., Preisunterlage 46. Preis-
liste kostenfrei. Post-Verkauf Anfertigung
facile.

Ein Oelgemälde,
Nachtlandschaft, Wetterhorn, von 25
Norden-Diffendorf, billig an verkaufen
Preisunterlage 15, I. links.

Cacao
von Sauter, Bielefeld,
Zentrale, Hannover,
König u. Vogel,
Prof. v. Weising's Kraftcacao,
Dr. Lehmann's Nährsalzcacao,
A. Krantz Nachf., Gr. Zeilstr. 11,
Gewinn 2006.

Kaffee-Offerte.
Unsere neuen hochfeinen
Mischungen:
feine Berliner Pfd. 1.— Mk.
" Hamburger " 1.20 "
" Wiener " 1.60 "
feinste Karlsbader " 1.80 "
werden jeden Käufer durch die
selten seine Qualität
zu ausserordentlich
billigen Preisen
überraschen. Prompter Versand.
Karlsbader Kaffeegewürz, Packet 20 u. 10 Pfg.

A. Trautwein, Große Reich-
Zafelbutter 10 Pfd. 4.50, 6 Pfd. 3.50,
5 Pfd. 3.00, 10 Pfd. 1/2
Butter, 1/2 Dosis 4.75,
Gümbler, Wolfenbüttel
in Rosalia via Saczawo 31.

Kartoffeln zum Winterbedarf
liefert frei Haus
Nittergant Dues.

Speise-Kartoffeln
magnum bonum von 10 Gr. ab
frei Haus Halle à Gr. 227. in Berlin
billigen. Bestellungen nimmt an
Paul Hussmann, Ritter Markt 7.

Zafelbutter 10 Pfd. 4.60, 6 Pfd. 3.60,
5 Pfd. 3.10, 10 Pfd. 1/2
Butter, 1/2 Dosis 4.75,
Gümbler, Wolfenbüttel
in Rosalia via Saczawo 31.

Die **Waren** ausserhalb
des Landes
zum Würzen
der Suppen, Saucen, Gemü-
Salate u. d. m.
— Welche Kräfte genies-
sen wieder eingefroren bei
Albin Hornbogen, Auguststr. 11

Mage's
zum Würzen
der Suppen, Saucen, Gemü-
Salate u. d. m.
— Welche Kräfte genies-
sen wieder eingefroren bei
Albin Hornbogen, Auguststr. 11

Winterüberzieher, Mäntel, Toppen, Anzüge, grobe
Anzüge, wolwarme dicke Socken,
Tertre u. nach Maß
Schwiger, Marktstr. 36, Otto Knoll, Pöcherstr.

Kaffee-Offerte.

Unsere neuen hochfeinen
Mischungen:
feine Berliner Pfd. 1.— Mk.
" Hamburger " 1.20 "
" Wiener " 1.60 "
feinste Karlsbader " 1.80 "
werden jeden Käufer durch die
selten seine Qualität
zu ausserordentlich
billigen Preisen
überraschen. Prompter Versand.
Karlsbader Kaffeegewürz, Packet 20 u. 10 Pfg.

Pottel & Broskowski.

Georg Thienemann,
Schillerstrasse 42.
empfiehlt den geehrten Herrschaften für Visiten, Hochzeiten, Kind-
taufen, Beerdigungen und Spazierfahrten etc. seine
eleganten
Coupés u. Equipagen
bei prompter, reeller Bedienung.
Fernsprecher 399. Fernsprecher 399.
Specialität: Hochzeitsfahrten u. Taxameter-Betrieb.

Bür den Anzeigenentwurf verantwortlich: G. Wechsung in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Gendel.

Mit 2 Beilagen.

